



" W I R "

Monatsschrift

der

Versehrtengruppen

der

" Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin "

in den

Berliner Nachbarschaftsheimen

+

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen

Mitarbeit: Herbert Fett

Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestr. 9-13 Tel. 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:

NBH Charlottenburg

Friedenau: Erich Martin

NBH Schöneberg

Kreuzberg: Erich Kirks

NBH Urbanstraße

Neukölln: Grell Rüstig

NBH Neukölln

Schöneberg: Nora Jasniak

NBH im PFH

Steglitz: Paul Wucherpfennig

NBH Steglitz

Zehlendorf: Günter Kutz

Heim Schädestr.

Jugend: Jung-Donnersmarck

Heim Schädestr.

Coca - Gruppe

NBH Neukölln

Freizeitgelände: Nora Jasniak

V - S - G - Sport: Jürgen Seeger

Illustrationen: Helmut Strelow

+

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen

Mitarbeit: Herbert Fett

Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestr. 9-13 Tel. 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:

NBH Charlottenburg

Friedenau:

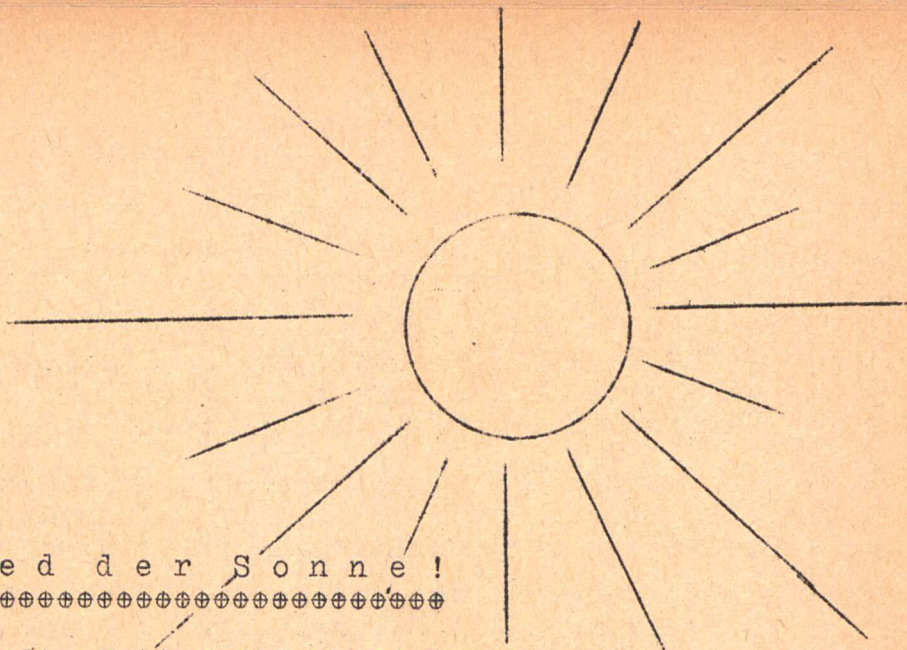
Erich Martin

NBH Schöneberg

Kreuzberg:

Erich Kirks

NBH Urbanstraße



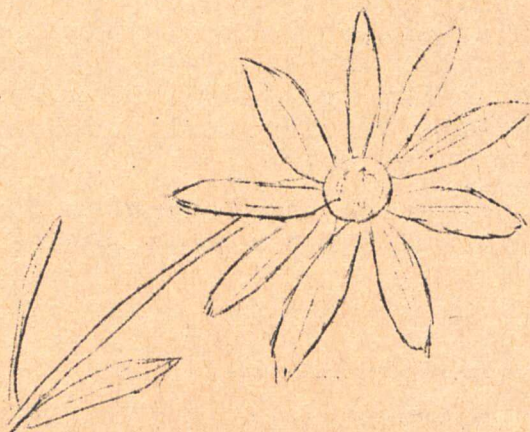
L i e d d e r S o n n e !

oooooooooooooooooooooooooooooooo

Ich bin die Mutter Sonne und trage
Die Erde bei Nacht und bei Tage!
Ich halte sie fest und strahle sie an,
Daß alles auf ihr wachsen kann.
Stein und Blume, Mensch und Tier
Alles empfängt sein Licht von mir.
Tu auf dein Herz wie ein Becherlein,
Denn ich will leuchten auch dort hinein!
Tu auf dein Herzlein, liebes Kind,
Daß wir ein Licht zusammen sind!

Christian Morgenstern

+



Über das Bundessozialhilfegesetz

sprach am 9. Mai 1963 im Rahmen eines Vortrages in unserem Heim Schädestraße Herr Stadtrat Schnitzer und hat damit einige schwebende Fragen geklärt, über die bisher bei vielen unserer Körperbehinderten noch Unklarheiten bestanden.

In ruhiger und sachlicher Form erläuterte Herr Schnitzer das BSHG, sodaß jeder Teilnehmer Aufschluß über die einzelnen ihn besonders interessierenden Paragraphen erhielt.

Im Vordergrund des Interesses standen die Probleme der Eingliederungshilfe für Behinderte. Diese ist ja als Ersatzmaßnahme für das bisherige Körperbehindertengesetz von 1957 geformt. Insofern ist auch der Lebensbedarf für Behinderte laut § 41 geregelt. Hiernach ist dem Behinderten für den laufenden Lebensbedarf, also Lebensunterhalt und ein Mehrbedarf von mindestens 50 v.H. des maßgebenden Regelsatzes anzuerkennen. Gerade bei Berechnung des Mehrbedarfs haben einige Bezirksämter zum Nachteil der Körperbehinderten nur 20 v.H. des Regelsatzes (nach § 23 (1) 2, für Personen, die unter 65 Jahre alt und erwerbsunfähig im Sinne der gesetzlichen Rentenversicherung sind) gezahlt.

Laut § 39 (1) Abs. 1 des Gesetzes sind als Körperbehinderte zu bezeichnen, Personen, die in ihrer Bewegungsfähigkeit durch eine Beeinträchtigung ihres Stütz- oder Bewegungssystems nicht nur vorübergehend wesentlich behindert sind oder bei denen wesentliche Spaltbildungen des Gesichtes oder des Rumpfes bestehen. Diesen Personen ist Eingliederungshilfe zu gewähren. Anderen Personen mit einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung kann Eingliederungshilfe gewährt werden.

Es wurde auch die Frage der Hauspflege behandelt. Die Ansicht, daß neben der vollen Hauspflege, deren Kosten etwa 120 - 150,- DM mtl. betragen, noch das Pflegegeld nach dem Gesetz über die Gewährung von Pflegegeld an Zivilblinde und Hilflose vom 10.5.62 zu zahlen ist, ist ein Irrtum. Also werden Hauspflegekosten nur gewährt, sofern Pflegebedürftige gleichartige Leistungen nach anderen Rechtsvorschriften nicht erhalten.

Es kann wohl gesagt werden, daß die Hilfe in besonderen Lebenslagen sehr umfangreich gegliedert ist. Auf Einzelheiten in dieser Richtung weiter einzugehen, ist fast unmöglich, da der hierfür erforderliche Platz in der "WIR" nicht zu schaffen ist. Bei Unklarheiten ist die Einsichtnahme in das Bundessozialhilfegesetz, das Frau Neukirchen, Herbert Fett und auch einige Gruppenleiter zur Verfügung haben, gut möglich. Außerdem sind alle Sozialämter nach dem Gesetz verpflichtet, Auskünfte über das Bundessozialhilfegesetz zu erteilen.

Herrn Stadtrat Schnitzer danken wir besonders für seine präzisen Ausführungen und die Beantwortung der gestellten Fragen.

Erich Kirks

----- + -----

BRICH deine Kette oder ertrage sie; nur rüttle nicht daran.

DER WEG INS LICHT .

=====

9. Mai 1963. Für 17,30 Uhr war ein Vortrag des Zehlendorfer Stadtrates Schnitzer über das Bundessozialhilfegesetz angesetzt. Es war ein herrlich schöner Frühlingstag. Bäume und Sträucher prangten im ersten zart-hellen Grün, es blühte ringsum. Kein Wunder, daß die "Donnersmärcker" sich schon am frühen Nachmittag einfanden und es sich im Garten gut sein ließen. Beim Duft der Blüten (und des Kaffees) genoß man den Sonnenschein oder auch Schatten, je nach Belieben. Als erste hatte am Tage vorher die Körner-Gruppe den Mini-Golf-Platz sozusagen eingeweiht und so faßten auch an diesem Tage einige Mut zu einem Spielchen. Als Herr Stadtrat Schnitzer erschien, verschob er zunächst einmal den Beginn seines Vortrages um eine $3/4$ Stunde und 'minigolfte' mit. Zart und fürsorglich wurde er in das Geheimnis des Spieles eingeweiht. Wer nicht mitspielte, sah zu und hatte auch daran seine Freude. - Kurz, der Frühling in seiner Pracht wurde genossen, man sprach mit seinem Tischnachbarn oder hörte ihm zu. - - -

30. Mai 1963. - Es gab einmal einen Schlager: "Am 30. Mai ist der Weltuntergang". Allen, die sich um das Zustandekommen der Veranstaltung dieses Tages bemüht hatten, war beinahe so zu Mute. Es war aber nichts zu ändern: Der "Spreekieker" konnte beim besten Willen nicht zu uns hereinkieken; Alfred Braun mußte dienstlich fernbleiben. - Und viele waren gekommen. Vergeblich?? Keineswegs. Es war ein genau so schöner Tag, wie der 9. Mai. Man sah wieder den Garten in seiner Maienpracht, sah seine Kameraden, sprach mit diesem oder jenem oder hörte den frohen Weisen aus einem (leise gestellten) Lautsprecher zu. Die Zeit verging dabei so schnell; ein vorgesehene "Notprogramm" brauchte nicht in Aktion treten. Und die Vorfreude auf den "Spreekieker", den ersten Rundfunkreporter Deutschlands, blieb uns. - -

Ja, liebe Freunde, das alles, weil wir sehen, weil wir hören, weil wir sprechen können. -- Wie nun, wenn wir dies alles nicht könnten?? - Kannst Du Dir die richtige Antwort darauf geben oder durchdringt Dich ein hilfloses Stammeln: Nur nicht daran denken! !?!! - -

Während meines Aufenthaltes im Oberlinhaus bei Potsdam hatte ich einen Freund gewonnen. Er vollkommen taub, stumm und blind. Mein Freund Albert konnte die Frühlingspracht nicht sehen, konnte nicht den Gesang der Vögel hören. Und doch war Albert in gewisser Weise glücklich und froh geworden. Wieso? Eine Lehrerin hatte ihm Gott sei Dank einen Schlüssel in die Hand drücken können, der ihm die Tür zur vorher verschlossenen Welt öffnete. Albert hatte die Taubstummbinden-Fingersprache erlernt und konnte sich nun mit allen, die diese "Fingerei" ebenfalls beherrschten, unterhalten. Mir war dies nicht möglich, ich brauchte einen "Dolmetscher". Als wir uns kennenlernten, nahm Albert mein Bild dadurch wahr, daß er mich von oben bis unten abtastete. Von Stund an wußte er sofort, wenn ich ihm die Hand gab, wer vor ihm stand. Nach diesem Abtasten hat Albert mich zutiefst bedauert ob meines körperlichen Zustandes und hat seiner Freude Ausdruck gegeben, daß er noch heile Glieder hat. Mich hat dies sehr erschüttert, denn nie hätte ich mit ihm tauschen mögen. Er ahnte ja nicht, was ihm trotz seines Schlüssels für immer verschlossen bleiben mußte. Seit Jahren deckt nun der Rasen dieses - ja ich muß es beinahe so sagen - mit Freude getragene Schicksal. - - - Diese Tatsache sollte Anlaß sein zum Nachdenken und zur Einkehr, und Mut geben für die Zukunft. - - -

3. Juni 1963

3. Juni 1963. Ein Gast besucht unser Versehrtenheim in der Schädestraße. Es ist Claudine Maugey mit ihrer Mutter, Mme. Maugey. Ein Mädchen von zwölf Jahren tollt fröhlich mit Petra Neukirchen durch den Garten. Ein Kind, wie alle Kinder. Sprachschwierigkeiten gibt es für die Französin und für die Deutsche scheinbar nicht, obwohl keine der anderen Sprache versteht. Claudine ist ganz Kind, ohne Eitelkeit, ohne Starallüren. Und doch steht sie fast Abend für Abend auf den Brettern des Hansa-Theaters, um die ungebärdige, mit sich und ihrer Umwelt um Verständlichmachung ringende kleine taubstummblinde Helen Keller zu spielen. Eine Rolle, die man beinahe keinem Kind zutrauen möchte. Diese Rolle verlangt ja doch ein Sichhineinversetzen, wie ja jede Theaterrolle, aber hier in besonders schwerer Weise von einem Kind. Der Claudine ein "Bravo" für diese Leistung und der Mutter ein doppeltes "Bravo" dafür, daß sie ihrer Tochter das kindliche Gemüt erhält. Nun, Claudine Maugey ist Theater und Film nichts Neues mehr (z.B. hat sie auch mit Fernandel zusammen gefilmt). Die Rolle der Helen Keller spielte sie in Paris 300 mal. Von Berlin geht es mit der gleichen Rolle nach München. - Alle guten Wünsche begleiten sie.

Doch jetzt zum Hansa-Theater. Durch ein Entgegenkommen der Theaterleitung wurde uns der Besuch des Stückes:

// Die Helen Keller - Story
THE MIRACLE WORKER (Der Weg ins Licht) //

erleichtert. Ein kurzer kräftiger Händedruck mag dem Dank dafür Ausdruck geben. Kaum einer von uns, der dieses Stück gesehen hat, wird davon unbeeindruckt geblieben sein. Dies soll und braucht keine Belastung sein, eine Belastung durch Hinweis auf das eigene Schicksal. Im Gegenteil. Es gibt den Blick frei, den Blick zum Anderen, dessen Schicksal vielleicht noch schwerer wiegt. Und dann ^{kannte} es vielleicht helfen, in einer schweren verzweifelten Stunde sich selbst herauszureißen, sich selbst auf eine freie Ebene zu zerren. Und das wäre doch schon etwas.

Für eine ausführliche Inhaltsangabe fehlt hier der Platz, eine kurze müßte notwendigerweise dürftig sein. Wer das Stück gesehen hat, kennt den Inhalt, aber auch dem ist der Inhalt bekannt, der das Schicksal Helen Keller's aus Büchern oder sonst wie kennt. Dieses Schicksal und seine meisterhafte Bezwingung steht für all jener namenlosen Schicksale, die genau so oder ähnlich gemeistert wurden.

Dem Theaterleiter Paul Esser sei ein besonderes Lob gespendet für den Mut, den er aufgebracht hat, um dieses Stück auf den Spielplan zu setzen, das geeignet wäre, auch die Wohlstandsge-sunden einmal aufzurütteln, - - wenn, ja wenn sie es gesehen hätten oder sehen würden. Wer sollte sie daran hindern? O doch, und nicht nur Uninteressiertheit. Wenn Kritik hier am Platze ist, dann Kritik an den Kritikern von der Presse, die sich hinter den Zeitungsbergen verschanzen und ihre Pfeile abschießen. Sie taten es in diesem Falle z.T. in einer sehr albernem Weise, im Bemerkern von Dingen, die völlig abseits des Kernes der Sache liegen.

Jedenfalls haben alle Schauspieler ihr Bestes gegeben, um diesem Schauspiel zur rechten Aussage zu verhelfen. Voran die Hauptdarstellerin Ruth Niehaus (bestens noch in Erinnerung aus "Gyges und sein Ring") in der nicht leichten Rolle der Erzieherin der Helen Keller. -

Ein bemerkenswerter Theaterbesuch, der noch lange Stoff zum Nachdenken gibt.

Kunstgewerbe, Wissen, Können

Als vor einem Jahr am 9.5.1962 angeregt wurde, wir Versehrte möchten eine vielseitige Bastelstunde in unserem Heim in der Schädestraße aufbauen, ahnten wir nicht, daß die Versehrten so treu zusammenhalten. Geplant war, daß uns von einer Fachkraft Anregungen gegeben werden und mit den erworbenen Kenntnissen sollten wir uns dann allein weiterbilden.

Aber es kam ganz anders. Frau Stiller, Meisterin des Kunstgewerbes mit sehr langen Erfahrungen auf allen Gebieten, zeigte uns das Weben am großen und kleinen Rahmen mit Wolle und Bast, Kupferdrahtbearbeitung für schöne Ketten und vieles andere mehr. Demnächst sollen nun auch aus Ton Schalen und Vasen geformt werden. Zwei Brennöfen sind bereits vorhanden.

Unsere Donnerstagsmärkte zur Kenntnis, daß Werkbänke, Hobelbank, Webrahmen und Nähmaschinen zur Verfügung stehen. Jeden Mittwoch von 14 - 20 Uhr herrscht im Basteraum reges Leben und wir würden uns freuen, wenn wir noch viele in unserem Kreis begrüßen könnten. Das Material wird kostenlos bereitgestellt. Die fertigen Sachen werden beim Weihnachtsbasar verkauft und der Erlös kommt den Versehrten Gruppen wieder zu Gute.

Frau Stiller ist eine geduldige Lehrerin, sie ist selbst Schwerbeschädigte, so kann sie auch am besten mitfühlen, wie uns mitunter zumute ist.

Aus Freude über die gute Zusammenarbeit beim Basteln spendete Frau Stiller zur einjährigen Wiederkehr Kaffee und Kuchen. Frohe Lieder wurden gesungen und mit frohem Mut gingen wir gestärkt an unsere Arbeit im schönen Bastelraum. - Es sind doch schöne Stunden, die wir so gemeinsam erleben.

Erich Martin

Hallo

hier sind WIR . . .

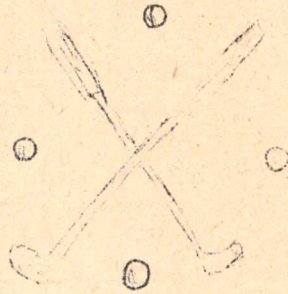
[illegible]

Wir sind überrascht, mit wieviel Liebe wir in Eurem Kreis, dem Kreis der "Donnersmarck"-Familie, aufgenommen worden sind. Wir werden uns bemühen, Euch wie in alten Zeiten lebensnah zu bleiben. Inzwischen haben wir uns schon zweimal in der Schädestraße getroffen; dieses aber nicht ohne Grund.

Am Mittwoch den 8.Mai kamen wir, um unseren verehrten Herrn Frick (ehem.Heimleiter des NBH Neukölln) zu begrüßen. Aber leider konnte Herr Frick nicht zugegen sein, infolgedessen mußte schnell ein neuer Anlaß gesucht und gefunden werden, um den Abend auszufüllen. Denkt Euch, wir hatten die Ehre, den "Mini-Golf-Platz" einzuweihen. Wir können Euch nun voller Stolz sagen, man hat im Haus der Begegnung in der Schädestraße für Euch einen Platz geschaffen, der sich sehen lassen kann.

Beim

Beim "Mini-Golf" sind die Schläger und Bälle etwas kleiner und leichter, während die Spielweise wesentlich anders ist, als beim Land-Golf. Man spielt auf verschiedenen zementierten Spielflächen, auf denen die verschiedensten Hindernisse zu bewältigen sind. Mal heißt es über eine oder sogar zwei Bodenwellen den Ball zu schlagen, oder um drei verschiedene Fahnen den Ball zu dirigieren, oder über eine Wippe den Ball rollen zu lassen, oder der Ball muß über Plastikröhre usw.usw. Ende einer jeden Bahn in welches der Ball Schlagen hineinbug- Der Spielplan für wird demnächst fertiggestellt, damit die ganze Angelegenheit zur Freisommer beitragen kann. - Wir meinen, auch hier wird uns allen die Nächsten liebe mit schönen Mitteln dargeboten. An uns liegt es nun, diese Gaben voller Dank zu hüten und zu benutzen. Daß der Platz auch noch verschiedene offene Arbeiten hat, soll hier nur am Rande vermerkt werden.



Hindernis durch eine befördert werden. Am ist immer ein Loch, durch geschicktes siert werden muß. dieses "Mini-Golf" tiggestellt, damit genheit zur Freisommer beitragen auch hier wird uns liebe mit schönen An uns liegt es nun,

Den restlichen Abend füllten wir mit einer gemütlichen Kaffeetafel und anschließendem bekannten Vortrag unserer verehrten Frau Neukirchen über ihre Fahrt nach Griechenland aus. Wir gingen den Abend mit dem Versprechen auseinander, sobald Herr Frick in Berlin ist, wird ein neues Treffen organisiert.

Ja, Herr Frick war schon in der darauffolgenden Woche in der Scgädestraße, und folglich trafen wir uns gleich am Mittwoch, den 15.5. wieder. Hei --, was war das für eine freudige Begrüßung mit unserem Herrn Frick. Allesamt, sowohl unsere Damen und wir selbst, hatten an der obligaten Kaffeetafel miteinander so viel zu erzählen. Herr Frick hatte uns aus seiner Arbeit in Amerika nette Story's zu bieten, dabei verging der Abend wie im Fluge.

Nun, meine lieben Leser, sei nur noch vermerkt, was die Überschrift mit dem " WIR " und auch die Betonung "wir" im Verlauf der Zeilen zu besagen hat. Der Schreiber ist einer von den "Körner's", in deren Namen diese Zeilen an Euch gerichtet sind.

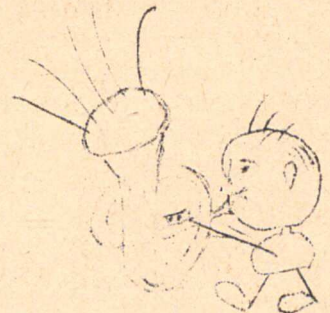
Es grüßen Euch Eure "Körner's"

Und jetzt - drei, vier - einen Tusch als " W i l l k o m m e n ! "

Die Redaktion

--- ooo @ ooo ---

Hier spricht F R I E D E N A U
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



Bei den Friedenauer Donnersmärckern gibt es immer eine anregende Unterhaltung und das schöne Wetter hat auch dazu beigetragen, daß wir alle wieder an unserem Gruppentag beisammen sind. So kam auch wieder einmal eine Skatrunde zusammen, obwohl doch 5 Mann unserer Spieler in den letzten Jahren für immer von uns gegangen sind.

Freikarten hatten wir auch wieder für den Schlesiensaal im Friedenauer Rathaus bekommen, wofür wir herzlich danken. Die Veranstaltung war etwas für das Berliner Herz, sie stand unter dem Motto: "So lang noch Unter'n Linden . . .".

Bei dem Vortrag am 9.5.63 sprach Herr Stadtrat Schnitzer über das Bundessozialhilfegesetz. Unter den zahlreich erschienenen Donnersmärckern war die Friedenauer Gruppe fast vollzählig vertreten. Die Ausführungen waren für alle Versehrte sehr interessant; an anderer Stelle wird darüber ausführlich berichtet.

Das Nachbarschaftsheim in der Rembrandtstr.8 ist von Montag, den 29.Juli bis Freitag, den 23.August geschlossen. -

Am 24.6.63 trifft sich die Friedenauer Gruppe zum Gruppentag in der Scjädestraße. Es sind zu der Zeit dort Schwerversehrte zur Erholung und sie sollen einmal an unserem Gruppenleben teilhaben.

Zum 19.5. war Arbeitsdienst in Frohnau auf unserem schönen Freizeitgelände zum Großereinemachen angesetzt. Wir hatten schönes, wenn auch kühles Wetter. Alle waren sehr fleißig und wenn erst das angeforderte Material geliefert ist, wird weitergearbeitet.

Erich Martin

-----==O==-----

S C H Ö N E B E R G berichtet:

+++++

Mit dem Eintritt des schönen Wetters wird auch das Leben in unserer kleinen Gruppe reger.

Großes Interesse brachten alle Mitglieder dem Vortrag des Herrn Stadtrat Schnitzer entgegen, der am 9.5. über das Bundessozialhilfegesetz sprach. Anschließend entspann sich eine rege Diskussion.

Im Anschluß an einen Vortrag über ihre Reise nach Griechenland führte uns Gisela Neukirchen Farbdias vor, sodaß wir in der Lage waren, Verlauf und Höhepunkte der Reise mitzuerleben.

Am 14.Mai hatten wir einen Filmvortrag im Heim in der Karl Schrader-Straße. Es wurden drei Filme gezeigt. Zunächst erlebten wir, wie ein gehetzter Großstadtmensch, der seine Nerven nur mit übermäßigem Tablettenverbrauch beruhigen konnte, Heilung und Genesung durch einen Urlaub in Kärnten wiederfand. - Der nächste Film zeigte uns, daß das Camping auch in Frankreich sehr beliebt ist. Wie froh sind doch die Menschen, sobald sie sich unbeschwert im Freien bewegen können! Und wie schön muß es sein, mit den Fischern aufs offene Meer zum Fisch- und Krabbenfang hinauszufahren. - Der dritte Film führte uns nach Holland, in das Land der Blumenzüchter. Welche Pracht an Blüten und Farben. Und doch, wieviel Mühe kostet es, bis die Pflanzen zum Versand bereit sind. Auf Feldern und in Treibhäusern werden die Blumen gezüchtet, geschnitten und in die Versandkisten gebettet. Mit Flugzeugen wird die zarte bunte Pracht in alle Länder der Welt versandt. -

Der Aufruf zum Arbeitstag in Frohnau hatte großen Erfolg. Auch dieses Mal waren viele Hände am Werk, um unser schönes Freizeitgelände auf Hochglanz zu bringen. Doch das Wetter war noch ziem-

lich

-7-

lich kühl, sodaß wir uns zeitig auf die Heimfahrt machten. - Hoffentlich beschert uns dieser Sommer viele warme Sonnentage, damit wir recht oft hier draußen sein können.

Zum 22. Mai hatt das Nachbarschaftsheim unserer Gruppe zu einer Fahrt zum Blockhaus Nikolcoe eingeladen. Die Fahrt ging zunächst nach Charlottenburg-Nord, wo wir die neue Kirche "Maria regina martyrum" besichtigten. Diese Kirche ist eine Gedenkstätte für die unter Hitler in Plötzensee Hingerichteten und in den Konzentrationslagern Verstorbenen. An den Umfassungsmauern sind Aussprüche von Papst Pius XII in den Stein gemeißelt. Im Feierhof zieht sich an einer 92 m langen Wand ein Kreuzweg entlang. - - Weiter ging es über die Stadtautobahn nach Nikolskoe. Wir hatten Tische an einer herrlichen Stelle mit dem Ausblick auf die Havel. Hier zogen die Schlepper ihre Lasten, dazwischen tummelten sich Ruder- und Segelboote. Nach einer Rast von zwei Stunden fuhren wir wieder nach Haus. Die Gruppe Schöneberg dankt der Heimleitung für die Einladung und die genußreichen Stunden.

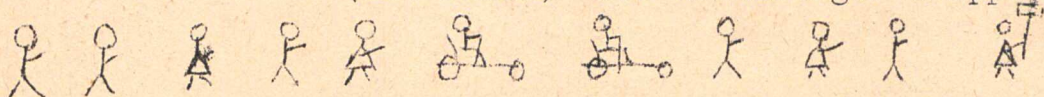
Und hier die Berichtigung eines Irrtums:

Zum Mai-Heft der "WIR". Der Nachfolger von Fräulein Görlach heißt Herr R o l k .

Nora Jasniak

----- ooo000ooo -----

Die HERRENPARTIE (mit Damen) der Kreuzberger Gruppe.



Eine grüne Insel im Häusermeer Kreuzbergs und dazu das besonders gute Wetter mit 25° Wärme veranlaßte uns, eine Herrenpartie (mit Damen) in großer Runde nach altem Brauch zu veranstalten. Es gelang uns noch kurz vorher einige Neuköllner Donnersmärcker hierzu einzuladen, die auch zu unserer Freude angewalzt kamen. - Somit konnten 35 Seelen diesen netten Tag im Freien unter uralten Kastanienbäumen beim Kaffeschmaus verbringen. Für die musikalische Unterhaltung standen uns zwei Knautschkommoden, ein Banjo und ein Schnauzenhobel zur Verfügung. Trotz der Wärme wurde kräftig mitgesungen, wobei die Kehlen allerdings schnell austrockneten. Vorausahnend hatten mehrere Sänger und Musikusse, wie es an solchem Tage üblich ist, verschiedene Flaschen kostbaren Inhalts (getarnt als Tomatensaft, Essigsäure, kalter Kaffee und dergl.) eingeschmuggelt. Und das war gut so, da der Schlüssel zum Wasserhahn verlegt war.??? - Die Stimmung stieg entsprechend nach und nach an. Ein Gast aus Rixdorf, ooch soon oller Berliner (er will nicht genannt sein), hat mit seiner Stimmung besonders viel zur Unterhaltung beigetragen, sodaß auch die letzte "trübe Tasse" strahlte und auf ihre Kosten kam. (Lieber G.D. komme öfter zu uns!)

Voll Stimmung geladen traten die 15 Selbstfahrer mit ihren Getreuen so langsam die Heimfahrt an. Immer wieder ist es dasselbe, wenn es am gemütlichsten ist, muß man die Telte abbrechen. Das soll schon zu Urgroßvaters Zeiten so gewesen sein. --

Und diese wirklich herrlichen Stunden verlebten wir im schönen gepflegten Naturgarten des Nachbarschaftsheimes in der Urbanstraße.

Erich Kirks

In Neukölln war wieder einiges los. Wir bekamen sehr netten Besuch: Herr Frick war wieder einmal in der alten Heimat. Es gab ein frohes Wiedersehen. Man hatte das Gefühl, erst gestern auseinandergegangen zu sein. Die Freude war auf beiden Seiten sehr groß.

Herr Frick gab uns einen kleinen Querschnitt aus seiner Berufsarbeit in USA, die man als Fürsorger bezeichnen kann. Viel gab es über Land und Leute zu sagen. Die soziale Sicherheit jedes Einzelnen, so wie wir sie in Deutschland kennen, gibt es dort nicht. Als tüchtiger Facharbeiter oder Handwerker, kann man wohl sehr gut verdienen, vorausgesetzt, daß man gesund und leistungsfähig ist und bei der beginnenden Arbeitslosigkeit zu den glücklichen Menschen zählt, Arbeit zu haben. Arbeitslosenunterstützung vom Staat gibt es nicht. Armut gibt es somit auch in Amerika. Die Schilderung des Lebens dort kam nicht von einem Reisenden, sondern die Familie hat dort drüben bald Heimatrechte. Brot muß eben überall sehr schwer verdient werden. Auch die Beschäftigungsmöglichkeiten für Schwerversehrte sind längst nicht so gut wie bei uns. In dieser Beziehung fehlen die staatlichen Gesetze sehr. Die Betreuung der Ärmsten liegt in der Hauptsache in den Händen der Kirchen und privater caritativer Einrichtungen. Auch das Rassenproblem wurde in dem Bericht kurz gestreift. Dies ist in den Südstaaten sehr akut. Leider scheinen sich immer noch auch die ärmsten Weißen als Herrenvolk aufzuspielen. Man glaubt immer noch, der Farbige müßte nur der Diener des weissen Mannes sein. - Jedes Land hat so seine eigenen Probleme zu lösen. Umsomehr ist es anzuerkennen, daß die USA soviel Entwicklungshilfe an unterentwickelte Länder geben. Wir danken Herrn Frick für seine Ausführungen und wünschen ihm eine glückliche Heimreise, verbunden mit den besten Wünschen für seine Familie.

Gisela Neukirchen zeigte auch uns Dias von der "Vortruppreise" nach Griechenland. In der letzten "WIR" wurde schon ausführlich darüber berichtet. -

Unsere Familie Naffin ist auch wieder von ihrer Schwedenfahrt zurück; sie berichteten viel Interessantes aus diesem Land. -

So waren es sehr schöne und abwechslungsreiche Abende in Neukölln.

Gretl Rüstig

-----+-----
=====

Eberhard Cyran bei den "Cocas".

xx

Der Schriftsteller Eberhard Cyran besuchte am 10. Mai ausschließlich die Cocas, was aber nicht hinderte, daß auch Gäste sich seiner Vorlesung hinzugesellten. Auch der Schreiber dieser Zeilen hat es nicht bedauert, Gast gewesen zu sein. Abgestimmt war der Abend auf die Griechenlandfahrt. Herr Cyran, der Griechenland kennt und dort sogar ein geschenktes Häuschen besitzt, las aus seinem Jugendbuch vor, in welchem er die Entstehung einer Freundschaft zwischen einem armen griechischen Fischerknaben und einem deutschen Wohlstandsbuben schildert. Mit dieser Freundschaft hat der Grieche dem Deutschen etwas geschenkt, was Vater

und

und Mutter oder sonstwer bisher nicht hatten geben können. - Anschließend beantwortete Herr Cyran an ihn gestellte Fragen seitens der künftigen "Griechenlandfahrer", erläuterte ihnen dieses und jenes. Es entwickelte sich aus dieser Sache fast noch ein Griechenland-Vortrag, der für alle Zuhörer interessant und lehrreich war.

Und nun erwarten wir mit Interesse und Vorfreude Herrn Cyrans Vortrag über "Sanssouci" unter Zugrundelegung seines Buches: "S A N S S O U C I Traum aus dem Sand".

he-ft

DER LICHTERFELDER SCHLOSSBOTE
=====

ist in Urlaub gegangen. Grüße erreichten ihn aus Italien, aus Paderborn, aus Essen. Grüße richtet er in den Frankenwald und an den Wannseestrand. Bedeutendes hat er nicht zu berichten. Wenn alles wieder beisammen, dann "Auf geht's!"

he-ft

" W I R " lasen, sahen, hörten
=====

im Tagesspiegel vom 15.Mai 1963

Auskünfte in allen Fragen der Sozialversicherung

Am 20.Mai wird von der Senatsverwaltung für Arbeit und soziale Angelegenheiten in der Puttkamer Straße 16-18 eine Auskunftsstelle für Sozialversicherungs-Angelegenheiten eröffnet. Diese Stelle nimmt Rentenanträge entgegen und hilft beim Ausfüllen der Antragsformulare. Sie wird außerdem Amtshilfe leisten, wenn der Versicherungsnehmer keine Unterlagen über bestimmte Rentenzeiten hat. Für die mündlichen und schriftlichen Auskünfte stehen sechs Kräfte zur Verfügung. Die Auskunftsstelle ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Auskunftsstellen der BfA und LVA bleiben wie bisher bestehen. Wie Sozialsenator Exner mitteilte, ist eine solche Auskunftsstelle für Sozialversicherungsangelegenheiten nach der Reichsversicherungsordnung in jeder Gemeinde erforderlich. Der zuständige Bundesminister habe seit längerem darauf gedrungen, eine solche Stelle in Berlin zu eröffnen.

Berliner Morgenpost vom 1.Mai 1963

Ein Kinderheim für Körperbehinderte. Mustereinrichtung in Frohnau
Das erste Berliner Wohnheim für körperbehinderte Kinder wird am 1.Juni seiner Bestimmung übergeben. Nach den Plänen des Berliner Architekten Alfred Jacobs wurde es als Modelleinrichtung auf einem von der Heckel-von-Donnersmarck-Stiftung zur Verfügung gestellten Grundstück an der Rauentaler Str. in Frohnau errichtet.

"Wir wollen den Kindern nicht nur materiell helfen, sondern ihnen auch seelische Pflege angedeihen lassen, um ihr Selbstbewußtsein zu stärken!" sagte die Vors.d.Vereins z.Förderung ev. Heime für körperbeh.Kinder, Frau Dr.v.Tilling. Die aus dem Krankenhaus entlassenen Kinder sollen i.d.Heim dahin gebracht werden, daß sie "ihren Mann" im beruflichen Leben stehen können.

Alles Liebe, alles Gute, alles Schöne, unseren Geburtstagskindern

2.6. Gisela Genz
 5.6. Walter Hoffmann
 7.6. Senta Starost
 7.6. Brigitte Karge
 9.6. Gertrud Jung
 9.6. Günter Kutz
 11.6. Margarete Hoppe
 16.6. Kurt Grünitz
 18.6. Anni Kallus
 18.6. Erwin Thomas
 18.6. Fritz Donath

20.6. Grete Bofinger
 21.6. Antonie Franke
 24.6. Klaus Dähne
 23.6. Raimund Leukers
 27.6. Wolfgang Iffländer
 28.6. Helga Grabisch
 30.6. Irmgard Eberhard
 1.7. Ursel Schulz
 5.7. Willi Becker
 (70 ten)
 10.7. Erna Naffin
 11.7. Paul Henschke

V e r a n s t a l t u n g s k a l e n d e r

5.6.63	14,00 Uhr	Basteln im Heim Schädestraße
12.6.63	14,00 Uhr	Basteln im Heim Schädestraße
15.6.63		<u>Gemeinsame Fahrt nach Frohnau</u>
	9,00 Uhr	BVG-Bus-Abfahrt Eisackstr.39 über
		NBH Neukölln und NBH Urbanstraße
	19,00 Uhr	Rückfahrt
19.6.63	14,00 Uhr	Basteln im Heim Schädestraße
20.6.63	17,30 Uhr	<u>Ein Abend mit dem "Spreekieker"</u>
		Alfred Braun (Berlin auf Welle 400)
22.6.63	15,00 Uhr	Gemütliches Beisammensein der Gruppe
		Kreuzberg m.d. Gästen des Hauses
24.6.63	15,00 Uhr	Stiftungsfest der Gruppe Friedenau
		zusammen m.d. Gästen des Hauses
26.6.63	14,00 Uhr	Basteln im Heim Schädestraße
27.6.63	17,30 Uhr	<u>" S A N S S O U C I "</u>
		Ein Abend mit dem Schriftsteller E.Cyran
29.6.63		Bergfest der Gäste des Hauses

Es singen die Berliner Sängerknaben

V o r a n z e i g e :

2.7.63 15,00 Uhr Gruppentag d.Schöneberger im Heim Schädestr.
 3.7.63 14,00 Uhr Letzter Basteltag vor den Ferien "
 4.7.63 17,30 Uhr " W i l h e l m B u s c h - A b e n d "
 Gemeinsame Frohnau-Fahrt im Juli mit BVG-Bus am 27.7.63.
 Zeiten und Abfahrtstellen wie am 15.6.63.

